

Windenergie

# Wenn es Carbonfasern regnet



Alex Reichmuth

14. Februar 2023 um 06:00

Folgen



Wie lange können die Bauern die Felder unter der Havarieanlage nicht mehr nutzen? Bild: Screenshot NDR

Nachhaltig und umweltschonend – so stellt man sich die Windkraft vor. Ganz andere Erfahrungen haben Landwirte aus Alfstedt im deutschen Bundesland Niedersachsen gemacht. Auf den Feldern der Bauern stehen mehrere Windräder. Im letzten September ist an einer der Anlagen ein Rotorblatt abgebrochen. Mehrere Fernsehsender, darunter der Norddeutsche Rundfunk und «Servus TV», haben vor kurzem über den Fall berichtet (siehe [hier](#) und [hier](#)).

Der Abbruch habe sich mit einem lautem Gepolter bemerkbar gemacht, sagt Bauernfamilie Tiedemann im Beitrag von «Servus TV». Es habe Carbonfasern geregnet, die nun überall herumliegen. Zu sehen ist, wie die Landwirte unter dem Stumpf des Windrades überall spitze Teile finden. Diese sind nicht nur potenziell giftig, sondern können Kühe verletzen, wenn sie von diesen gefressen werden. Bei windigen Verhältnissen kommen in Alfstedt immer neue Fasern von der Abbruchstelle der Havarie-Anlage herunter. Spezialtrupps mit Schutzanzügen suchen sie zusammen.

## Was wichtig ist:

Im deutschen Bundesland Niedersachsen brach im letzten September das Rotorblatt eines Windrades ab.

Seither können die Bauern die darunterliegenden Felder nicht mehr bewirtschaften, weil sie mit spitzen Carbonfaserteilchen verseucht sind.

Auch auf dem Lindenberg im Grenzgebiet der Kantone Luzern und Aargau sollen Windräder des gleichen Typs gebaut werden.

## «Man fühlt sich für dumm verkauft»

Seit dem Vorfall, also seit über vier Monaten, können die Bauern die betroffenen Felder im Umkreis von zwei Kilometern um das Windrad höchstens noch eingeschränkt bewirtschaften. Anfänglich hat die Firma Energiekontor, die den Windpark betreibt, die Landwirte gebeten, vorläufig auf eine Bewirtschaftung zu verzichten, damit man Beweise sichern könne. Seither ist aber offen, wer für den Schaden zuständig ist.

Um Klarheit zu bekommen, wie es weitergeht, wurde Familie Tiedemann zu einer eigentlichen «Behörden-Odyssee» gezwungen, die sie unter anderem zum Bürgermeister, zum Landesbauernverband, zum Naturschutzamt und zum Umweltamt führte. Doch niemand konnte Auskunft geben.



Von der Abbruchstelle kommen immer neue Carbonfaser-Teile herunter. Bild: Screenshot NDR

Der Landkreis, der Betreiber und der Hersteller des Windrads schieben sich seit Monaten die Schuld für den Crash in die Schuhe. Derweil können die Bauern die Felder unter der Havarie-Anlage nicht mehr bebauen. Ob das in diesem Jahr wieder möglich sein wird, ist unklar. «Man fühlt sich allein gelassen und für dumm verkauft», beklagt sich Familie Tiedemann.

### **Rotorblatt-Abrisse kommen regelmässig vor**

Joachim Bühler von der Prüfinstanz TÜV versicherte gegenüber «Servus TV» zwar, dass Windräder «zu den sichersten Bauwerken in Deutschland» gehörten. Es gebe aber «regelmässig» solche Rotorblatt-Abrisse. Auch Brände seien häufig. Trotzdem fehle eine Statistik zu Unfällen bei Windrädern.

Zu Unfällen bei Windrädern gibt es kaum Statistiken. Quelle: Youtube

In der Tat sind kaum Informationen erhältlich, wie oft sich Unglücke ereignen. Mitgezählt hat aber das schottische Caithness Windfarms Information Forum. Demnach kam es zwischen 1996 und 2021 weltweit zu 468 Fällen mit versagenden Rotorblättern. Dabei seien Teile der Rotoren bis zu 1,6 Kilometer weit geschleudert worden (siehe [hier](#)).

Der Anlagentyp GE 5.3-158, der in Alfstedt crashte, ist offenbar besonders havarieanfällig. Dieser Typ mit einer Höhe von 229 Meter stammt von der Firma General Electric und wird seit 2019 serienmässig produziert. Es handelte sich damals um die weltweit grössten Windräder an Land. In Europa ist dieser Turbinentyp erst seit 2021 in Betrieb.

## **Anlagen dieses Typs sollen auch in der Schweiz gebaut werden**

Schon im Januar vor einem Jahr brach ein Flügel eines Windrads dieses Typs im deutschen Bundesland Nordrhein-Westfalen ab und stürzte zu Boden. Im Juli 2022 passierte dasselbe bei einer Windturbine in Schweden (siehe [hier](#)). Trotzdem sollen Anlagen des Typs GE 5.3-158 nun auch in der Schweiz gebaut werden, nämlich auf dem Lindenberg im Grenzgebiet der Kantone Aargau und Luzern.

Schon im letzten Sommer warnte Heiri Knaus von der Bürgerinitiative «Pro Lindenberg» vor möglichen Havarien. «Die Flügel bestehen aus Carbon-Faserstoffen», sagte er zum «Nebelspalter». «Bei einem Bruch zersplittern sie und verteilen sich als Mikropartikel auf dem Boden.» Wenn Kühe diese Partikel mit der Nahrung aufnehmen würden, bestehe Lebensgefahr.

## **Rückgang der Windkraft-Investitionen in Europa um fast die Hälfte**

2022 haben die Bestellungen für neue Windturbinen in der Europäischen Union gegenüber dem Vorjahr um 47 Prozent abgenommen. Das meldet Windeurope, der Branchenverband für Windenergie in Europa (siehe [hier](#)). Der Verband spricht von einer «extrem besorgniserregenden» Situation.

Letztes Jahr gingen in der EU Windanlagen mit einer totalen Leistung von neun Gigawatt ans Netz. Wenn die EU ihre Energieziele erreichen wolle, seien aber jährlich Anlagen mit einer Leistung von 30 Gigawatt notwendig, heisst es in der Mitteilung des Verbands.

Als Hauptgrund für die Investitionsflaute macht Windeurope eine inflationsbedingte Verteuerung der notwendigen Rohstoffe und die Erhöhung anderer «Inputkosten» geltend. In den letzten zwei Jahren seien Windräder darum um satte 40 Prozent teurer geworden. Zwar hätten viele Regierungen die Abgeltungen für Windstrom nach oben korrigiert – allerdings zu wenig stark, um die Preissprünge auszugleichen.

Zudem hätten verschiedene Regierung auf eine Art in den Elektrizitätsmarkt eingegriffen, dass es der Windbranche nicht helfe. Unterschiedliche Abgeltungen würden «Verwirrung und Unsicherheit» erzeugen, schreibt Windeurope. «Die Energie- und Klimaziele sind in Gefahr, wenn die EU es nicht schafft, ein attraktives Investitionsumfeld für Erneuerbare zu gewährleisten», wird Giles Dickson zitiert, der Chef des Verbands. (are)